



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

## Etymologieen.

### 1) ἀμολγός.

Fünfmal begegnet in der homerischen dichtung das wort ἀμολγός, stets in der verbindung νυκτὸς ἀμολγῶ verschließend (auch im hymnos an Hermes vers 7 steht es so); in der Odyssee IV, 841, wo es heißt daß der Penelopeia in der nacht ein deutliches traumbild nahte, sonst nur in der Ilias und zwar hier nur in gleichnissen XI, 173; XV, 324; XXII, 28 und 317.

Es ist unnöthig, auf alle verunglückten deutungen des worts hier näher einzugehen, die sinnloseste von allen, aus ἀμέλγω, melken, ist vielleicht die am häufigsten wiederholte.

Uns liegt dießmal nur daran das hervorzubeben, was jenem ἀμολγῶ im deutschen am nächsten liegt. Es ist das im altnordischen sehr gewöhnliche, auch in zusammensetzungen und ableitungen verbreitete, adjectiv myrkr, dunkel, das die grundform myrkva zeigt, die ins gothische verändert maurqvja lauten würde, also den durch ja gebildeten adjectiven angehören. Dem griech. γ steht das goth. qv gegenüber, wie z. b. in γυνή = qvinôn; das α in ἀμολγός trat vor wie in ἀμέλγω im verhältniß zu unserm melken und dem lat. mulgêre und auch sonst. Angeführt wird auch ein griech. ἀμορβός, dunkel; ist diese form wirklich zuverlässig, so ist hier der zusammenhang mit myrkva noch enger, da beide formen das r zeigen und gerade mehrfach griechisches β gothischem qv gegenübersteht, so in βάλω = qvima, ῥεβος = riqvis, βίος, m. leben = qviva, lebendig. Im schwedischen ist mörk, dunkel (mörkblå, dunkelblau) noch lebendig, im dänischen das gleichbedeutende mørk; in andern deutschen mundarten gehe ich dem wort jetzt nicht weiter nach. Es findet sich aber auch im slavischen, z. b. im russ. mrakŭ, finsterniß, dunkel, und im böhmischen mrak, dunkel. Den zusammenhang des griech. ἀμολγός mit diesen slavischen formen vermuthet schon Benfey II, 358.

Es heißt also *νυκτὸς ἀμολγῶ* oder *ἐν νυκτὸς ἀμολγῶ*, wie wir Ilias XI, 173 lesen (Ilias XV, 324 ist *μελαίνης νυκτὸς ἀμολγῶ* verbunden), ganz einfach „im dunkel der nacht“.

## 2) Dreck.

Im wörterbuch der brüder Grimm heißt es unter dreck „das wort ist dunkler abkunft und kommt im alt-hochdeutschen und mittelhochdeutschen sehr selten vor“. Graff V, 253 bietet nur *mûsdrech*, *mausdreck*, *stercus murium*, aus einer alten glosse. Die angaben des mittelhochdeutschen wörterbuchs I, 388 beschränken sich auf die glossen „*assa foetida teufels drec*“ und „*squibula est stercus congelatum*, ein gefroren dreck“. Sonst weisen die Grimm noch auf das niederdeutsche (mit anziehung des bremischen wörterbuchs) und niederländische *drek*, englische *dregs*, bodensatz, *unrath*, isländische *þrekr*, schwedische und altdänische *träck* und dänische *dræk*, ehe sie auf unser wort näher eingehn und wieder ein bewunderungswürdiges beispiel ihrer überströmenden fülle geben.

Als gothische grundform wird man *\*þrakja* ansehen dürfen, das aber in unsern gothischen denkmälern gar keinen anhaltspunkt findet, aber doch noch einen blick über deutsche gränze hinaus erlaubt. Das böhmische *trus*, *mist*, *koth*, *vögeldreck*, gehört hieher, im litauischen wird *trusza*, düngen, angegeben. Weiter aber ist nicht zu bezweifeln, daß mit unserm worte auch noch das lateinische *stercus*, n. *mist*, *koth*, dünger, unmittelbar zusammenzustellen ist. Weder die deutschen sprachen, noch die lateinische haben die alten anlautsgruppen *st*, *sk*, *sp* ganz zerstört, aber doch finden wir bald hier, bald dort ihr *s* verschwunden. So wurde im gegensatz zu *stercus* und *dreck* gerade im deutschen stößen das *s* fest gehalten, während es im entsprechenden lateinischen *tundere* sehr früh abgefallen sein muß.

Für ein gleiches mit der gewöhnlichen lautverschiebung im widerspruch stehendes verhältniß der k-laute denke man an *hrukjan*, krähen, und *erôcitare*, an *taikni*, zeichen, und *dîcere*. Für die umstellung des r bietet schon das lateinische an und für sich beispiele genug, wie *sperno-sprêtus* und andere.

Das wichtigste ist die begriffliche übereinstimmung des lateinischen mit dem deutschen wort. Wir heben noch hervor, wie die Grimm grade mehrfach sie durcheinander erläutern, so *dreckwurm*, *vermis stercorarius*; *dreckvogel*, *stercorarius longicaudatus*; *dreckstat*, *sterquilinum* (von *stercus* abgeleitet), *dreckkäfer*, *scarabaeus stercorarius*, *dreckherr*, *rei stercorariae praefectus*, *dreckfuhrer*, *vehes stercoris*; *dreckbaum*, *sterculia*, und besonders no. 3 des einfachen wortes.

Göttingen, den 9. januar 1859.

Leo Meyer.